

Ein Freundesdienst.

II. Mehrere Jahre waren vergangen. Carl Schulze war nicht in das Oberland verlegt worden, sondern Collaborator an der Haupt- und Stadtkirche zu St. Georgen in Eisenach geworden.

So lebte dem der lange Collaborator, wie er genannt wurde, frisch und frohlich dahin. Zwar sein Einkommen war gering. Man bewilligte dem Collaborator an St. Georgen nicht mehr denn hundert Thaler und damit konnte man auch damals nicht weit Spinnung machen.

Nam da eines Tages der Oberhofprediger und Generalsuperintendent Doktor Johann Friedrich Köhr nach Eisenach. Es würde nicht geheißen sein, wenn nicht der hochwürdige Kollege Doktor Hebe eine dringende Einladung erlassen und um Erwidrerung eines Besuchs gebeten hätte.

Was die beiden geistlichen Herren an Schätzen theologischer Weisheit zu Tage gefördert hatten, ist nicht auf die Nachwelt gekommen, aber weil man nicht immer von Wissenschaft reden kann, so kam das Gespräch auch auf manches Andere. Doktor Hebe fragte über die schlechten Stellen im Eisenacher Oberlande.

Kleine Mittheilungen.

Die Pariserinnen zeichnen sich überdauern durch eine gewisse Körpergröße aus. Allerdings giebt es so viele wohlgenährte gesunde und selbst schwer beladene Damen als dort. Es weicht seltener eine gewisse natürliche Anlage zur Weiblichkeit unter den Schönen, denn es fällt auch nicht in jungen Mädchen, welche sich durch künstliche Weiblichkeit auszeichnen.

Es ist ein Carl Schulze Collaborator, aber der ist lang, blond, mager.

„Nicht möglich — ich habe ihn vor sechs Jahren ergrünzt und mit einem Briefe an Euch geschickt.“

„Einen Brief habe ich erhalten, aber mein Schulze ist lang, mager, fennelblond.“

„Nicht möglich, sein Bild steht mir lebhaft vor Augen — mein Schulze ist klein, schwarz, mit prächtigen Augen.“

„Die Herren können nicht eins werden. Da: lupus in fabula!“

„Der Herr Collaborator Schulze sind draußen“, meldete das Dienstmädchen, „ob er Herr Generalsuperintendent sprechen könnte?“

„Soll eintreten“, befahl der Eisenacher Kirchenfürst. Da kam denn der löbliche Collaborator Carl Schulze herein.

„Guter, wenn Du einmal im Walde bist präziser gegangen, vielleicht unter dürrer Laube habmüßigstend, und plötzlich hebt eine grüne Kreuzertrübe vor Dir ihr geschwollenes Haupt empor, hast Du nicht mit einem Sprünge rückwärts der Gefahr eilends zu entgehen getrachtet?“

„In gleicher Lage war Carl Schulze. Den hochwürdigen Doktor sehen und schleimig zur Thüre rückwärts sich concentriren, war das Wert eines Augenblids.“

„Aber das erste Wort: „Halt — dabei“, welches von den Lippen des gelehrten Weimarers fiel, hielt ihn zurück.“

„Wie ein Junge, der seiner Mutter einen Groschen zum Vernachlässigen gestohlen hat, mit niedergebogenen Augen der Prügel harret, so stand Ehren-Schulze vor dem hochwürdigen Namen.“

„Das ist Ihr Schulze, Kollega?“ fragte der gestrenge Herr den D. Hebe.

„Das ist mein Schulze — seit sechs Jahren Collaborator an St. Georgen.“

„Das ist ein Betrüger. Wem, wo heißen Sie?“

„Carl Schulze, Magister.“

„Wollen Sie auch hier behaupten, daß Sie vor mir das Examen pro ministerio abgelegt haben?“

„Carl Schulze schwieg.“

„Antwort! Wo ist der Carl Schulze, der von mir ergrünzt worden ist?“

Da kam denn schließlich, mit halber Stimme gesprochen, das Bekennniß einer thörichten Seele über die widerstrebenden Lippen.

„Die beiden Kirchenlichter sahen sich an. „Abtreten“, befahl Köhr, „morgen um zehn Uhr frisch wieder kommen und sein Urtheil empfangen.“

Da ging Carl Schulze, „Was thun?“ fragte Hebe, und strich sein langes Haar zurück.

Doktor Köhr eilte mit langen Schritten im Zimmer auf und ab, mächtig den Kopf schüttelnd.

„Collaborator kann er nicht bleiben, das ist klar, aber warum er es nicht bleiben kann, daß die Welt nicht weiß, Reden ist doch schon von der Entbehrlichkeit der Kirche. Einer Mühsalstasche wollen sie haben mit einem Konfessionarium für Lutheraner, Reformirte, Katholiken und Juden.“

„Wenn die Welt hört, daß wir so wenig von einander wissen, daß ein in Weimar ergrünzter schwarzer und keiner Kandidat hier seit Jahren als blonder, langer Collaborator fungirt, dann schreit sie: „Examen ist Unsin“, laßt uns die zu Geistlichen machen, die sonst zu nichts taugen“, Kollega, ich weiß nicht, was wir machen.“

„Aber im Amte kann der Carl Schulze nicht bleiben“, sagte Hebe bedenklich.

„Er muß selbst Rath schaffen“, entschied Köhr, „laßt ihn noch einmal kommen, Kollega!“

Aber wer nicht zu finden war, das war der Herr Collaborator Carl Schulze. Nicht in seiner Wohnung, selbst nicht im Dienste.

Die hochwürdigen Herren schüttelten ihre Säupter. „Er wird sich doch kein Bild angehen haben“, sagte der gutmüthige Hebe. Auch Köhr war ebenfalls geworden.

Da wurde das Dienstmädchen einen verlegten Brief an den hochwürdigen Generalsuperintendenten D. Köhr. Er war von Carl Schulze.

„Da ich mit Ehren“, schrieb er, „nicht mehr im Amte bleiben kann, bitte ich um wohlwollende Entlassung. Ich trete als Soldat bei der Wohlbedienliege auf Java ein.“

Die beiden hochwürdigen Herren atmeten auf. Am Abend aber schon ging durch alle Westflügel Eisenachs das Gerücht, wurde an allen Brunnen von den Dienstmägden erzählt, Collaborator Schulze sei von einem Kaiser oder Könige in Afrika, oder noch weiter hinaus, zum Generalsuperintendenten gemacht worden und mit einem schwarzen Miniatur belagerten Potentaten, der in der Oberparrei gewohnt habe, sofort abgerufen.

„Das war das Ende des Freundesdienstes. Der Heber dieser wahren Geschichte möchte nun vielleicht noch wissen, was aus Carl Schulze geworden ist. Sein Jahr hielt er es in Batavia aus, dann lehrte er als holländischer Offizier a. D. mit einer kleinen Pension zurück.“

In Eisenach sollte ihn doch noch kein Glück erblicken. Kapitän Schulze wurde von dem reichen Kaufmann, dessen wir schon früher erwähnten, als Direktor über dessen sämtliche Fabriken mit einem entsprechenden Einkommen gezeit.

Er verheiratete sich und gründete eine blühende Familie. Seine Söhne und Enkel befinden sich in besserer Lage und heute noch ist sein Name ein wohlgekannter und vielgenannter in Weimarischen Landen.

So hat der Freundesdienst doch ein gutes Ende genommen.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 28. Dezember.

Vorsitzender: Herr Reg.-Rath a. D. Gnecht. Schriftführer: Herr Prof. Dr. Dpel.

Am Magistratsstische die Herren Oberbürgermeister Stube, Bürgermeister Schneider, Stadtrath Jordan, Fabul, Hildebrand, Lohmann, Bernial, Dr. Krähle.

Vor Eintritt in die Tagesordnung eruchte der Herr Vorsitzende die Stadtverordneten, sich zu dem gemeinsamen Kirchzuge am Aufkämmtage den 3. Januar, Vormittags 9 1/2 Uhr in dem Sitzungssaale versammeln zu wollen.

Ferner theilt er der Versammlung mit, daß von dem künftigen Fagel ein Dankschreiben für die bewilligte Erhöhung seiner Dänen eingegangen sei.

Antrag auf Erhöhung der Verwaltungskosten für die städtische Sandgrube von 6000 auf 10000 Mark. Ref. Herr Garkitz, Corref. Herr Appelt. Nach Vortrag wird die Bewilligung von 4000 Mk. mit dem Durchgange der Rechnungslegung ausgedrückt und der Magistrat erucht in Ermüdung zu nehmen, ob es nicht an der Zeit sei, das Auszubehaltung der Sandgrube zu verpacken oder in Accord zu geben.

Verrechnung der auf den Bau des Aich- und Bageamtes gebuchten Dänen für lednische Hilfeleistung. Ref. Hr. Garkitz. Die Bewilligung wird nach Vortrag des Verantrags in der vom Magistrat vorgelegenen Weise antandlos ausgesprochen.

Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Sperkaffe pr. 1884. Ref. Herr Appelt. Die Rechnung wird behaltlos angenommen.

Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Hospitalcasse pr. 1882/83. Referent Herr

welcher, alle Nam-Masse sollen jenem des Herrn Vorsitzenden gleich gemacht werden. Die Referent theilen aber diesem Wünsche nicht nachgegeben zu sein, denn in einer folgenden Sitzung wird weiter protokolliert.

Die Herren Schmidt, Volk, Allan und Trost befragen sich, daß sie wegen ihrer Mandatoren von ihnen keinen Nam mehr kennen wollten, schon 14 Tage hätten sie keinen mehr abgeben können. — Ueber das Gehörnt in Kamerun giebt folgende Gall. Auskünfte: Margon Botile Beer hatte von John Wallaby das Gopien erlesen und als Vrschell ein Weid im Berthe von 2000 Bars bezahlt.

Nun ist dieses bereits über ein Jahr bei John Wallaby, aber unbedarft geblieben, und John Wallaby soll es deshalb zurückgeben, was nach Kamerungezetz ganz in Ordnung. Margon Botile Beer bietet als Ersatz seine Schmelzer an, Wallaby will aber von einem Weide jetzt nichts mehr wissen und verlangt doch, was jener verweigert. Die Angelegenheit ward King Bell angetragen, war aber im Dezember 1884 noch nicht geschlichtet. Am 7. Mai 1884 wurde ein Streit geschlichtet, welcher durch eine Entfremdungsgeschichte veranlaßt war. Zwei aus hatten sich Streitigkeiten zwischen zwei Stämmen entzündet, welche zu Gewaltthatigkeiten schämlicher Art Veranlassung gaben. Schließl. entschied das Gericht gegen die Datscholt John Anguama, und John Anguama mußte bezahlen. Anfangs wurden für jeden gebildeten Mann Namens Weiber als Strafe verlangt; schließlich einigte man sich für das Ganze auf zwölf. Im Protokoll ist dieses Sündengeld natürlich in einer bezeichnenden Weise angegeben.

Seine hübsche Schulgeschichte veröffentlicht das „Globe-Bothe“ Schulblatt in seiner letzten Nummer. Dasselbe führt den Titel „Freiende Entschuldigungs- und lauter: zu der oberen Klasse einer Schule dauerte der Karicus über Weltgeschichte zwei Jahre. Da nur halbjährlich Schüler aus unteren Klassen in diese verlegt wurden, so war es natürlich, daß die Fragen aus den ersten Perioden der Geschichte nicht beantwortet konnten. So traf es sich eines Tages, daß ein Knabe etwas nicht wußte. Lehrer: „Wie lange hörst Du die Geschichte an?“ Schüler: „Seit Orlin Gehurt.“ Lehrer: „O nicht schon seit Erhaltung der Welt?“ Schüler: „Nein, aber neben mir sitzen welche, die schon so lange hier sind.“

Den 1. d. M. Nach der Rechnung wird nach Vortrag des Referenten ohne Einspruch bekräftigt. Ertheilung der Decharge über die Rechnung des Stenographen v. 1883/84 u. 1884/85. Herr Roth. Nach die beiden Rechnungen geben keine Veranlassung zur Beanstandung und würde die Decharge ertheilt.

Ertheilung der Decharge über die Rechnungen der Prämial- und Stipendia. Herr Roth beantragt die Decharge, zugleich mit dem Erlauchen und Auslasten darüber, weshalb die Konten des Rentamts Böbling, die nach der früheren Rechnungen 4800 M. betragen in der Rechnung v. 1883 nur mit 4200 Mark angegeben ist. Herr Roth. Der Magistrat ersucht in Ausführung der Bestimmungen des Brunnbarchen Testaments v. 1884 nach dem Betrag von 139 M. zu faktualisieren und die alljährlich übrig bleibenden Sparüberschüsse in Zukunft in den Hauptbestand mit aufzunehmen.

Ertheilung der Decharge über die Rechnung des Sekretärs v. 1884. Herr Roth. Die Veranlassung befragte die Rechnung und erklärte sich dem Antrag des Referenten einverstanden, den Magistrat um Verordnungen dahin gehend zu ersuchen, daß den Referenten bei Revision der Jahresrechnungen außer den Aufgabebüchern auch gleichmäßig die Einmahnebelege und Kassajournale mit vorgelegt werden. Ferner den Magistrat anheim zu stellen, eine Anstellung dahingehend anarbeiten zu lassen, daß Gelehrte an Empfänger gegen deren eigenhändige Unterschrift sehr gerichtlich Bevollmächtigte oder per Post übermittelte werden können. Gleichzeitigkeit bezüglich der Beanstandung, den Magistrat zu ersuchen wegen der anderweitigen Regulierung und Entschädigung der Vermögensverluste im Betraute eine besondere Vorlage zu machen.

In der geschlossenen Sitzung ermächtigte die Versammlung den Magistrat zur Anstellung des Prozeß gegen die hiesige Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwertung. Ferner wurden als Referenten für den 2. Bezirk Herr Schneidermeister Bräutigam, für den 12. Bezirk Herr Hofbaurichter Vogler gewählt. Gegen die definitive Anstellung des Volksherrgeanten Trippe wurde kein Einspruch erhoben. Endlich stimmte die Versammlung dem Antrag der Baukommission zu, den Magistrat zu ermächtigen, das städt. Grundstück vor dem Seimthore unentgeltlich an den Justiz-Abtretener für den Fall, daß auf diesem Terrain das Provinzial-Archiv aufbauen werde.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abend unserer Lokal-Nachrichten ist nur im vollständigen Druckausgabe gehalten.)

[Schöffengerichtssitzung vom 28. Dezember.] In welcher roher Mensch manchmal Thiere behandelt werden, erhielt aus der Sache gegen den 19-jährigen Fleischerlehrling Aug. Wilt, Wilt, Strömer hier, der wegen Thierquälerei, strafbar nach § 360 des N. St. G. B., angeklagt war. Am 15. Oktober passierte es auf dem Sandberg, daß der Angeklagte ein Pferd seines Vaters vor einem schwer mit Sand beladenen Wagen, der er

Die Todten des Jahres 1885.

Es ist eine düstere Neuigkeit, die an dem Jahresende nach lang feststehender Gewohnheit die Presse abfährt: die Revue der Todten. Zwischen dem Reste des Friedens und dem furchtbaren Schwerte, rührt der Chronist die Schatten aller der in abgelaufenen Jahre Geschiedenen, deren Namen einen Klang gehabt, sei's, das vornehmte Geburt, hohe Stellung oder großer Reichtum sie in ersten Rang gestellt, sei's, daß ihre Werke, ihnen vergangen oder dauernden Ruhm gebracht oder gar das verhoffte, was wir Erdensehnen vermessen genug „Unsterblichkeit“ nennen. In Tagen voll Erhebung und hohen Genus rührt sie der Gedächtnisfeier der Gegenwart der Menschheit ein Monumente mehr! zu, das zu erster Betrachtung stimmt, indem es zugleich eine Fülle von Erinnerungen wachruft. Der Zug der Todten ist lang wie in den vorausgegangenen Jahren, denn der Senkstein steht nie; ungehört und unbedacht berichtet er seine traurige Arbeit, fällt er Kornem und Segen, Verflucht und Unheilrucht. Fürsten, Minister, Generale, Künstler, Gelehrte, Finanziers, besitzen in dieser unabsehbarer Reihenfolge an uns vorüber.

Der Erste der aus dem Kreise der Fürstlichkeiten in dem abgelaufenen Jahre (sied, was Prinz August v. von Witttemberg, General der Kavallerie, langjähriger Kommandirender des Garde-Korps, einer unserer verdientvollsten Führer, der an der Zeit seiner erlesenen Truppe an den Siegen von 1866 und 1870/71 seinen gewichtigen Antheil hat. Der in der Armee außerordentlich beliebte Prinz Ludwig in besonderer Gunst bei Kaiser Wilhelm, der vor allen anderen den Vorzügen betrauert hat. Der Tod der Prinzessin Karl von Hessen hat an den Höfen von Darmstadt, Berlin und anderswo große Theilnahme erweckt. Verregnet und abgethan stand in Tenebrosen Fürst Alexander von Danzig, der vormalige Regent von Serbien, der sich dem intellektuellen Irtheberheit an die Erinnerung des Fürsten Michael zugehörten und daranhin von den ungarischen Geschlechtern der Prosz gemacht wurde. In dem jungen Fürsten Maximilian Maria zu Hohen und Taxis fand einer der begünstigten und sympathischen „Reichsamtstehbaren“. Allgemeine Theilnahme erregte auch das Hinscheiden des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern, in dem Jahre 1858-1862 preussischer Ministerpräsident, dessen Namen in den vaterländischen Annalen stets mit Anerkennung genannt werden wird. Prinz Friedrich Karl von Preußen, der streiche

unverwundlicher Weise über ausgezeichnetes lothecres Erbreich, vom Kamalau, herrührig, zu bringen veruchte und steden blieb, auf unheimliche Art dergelast, mit der Reitsche auf den Kopf schlug, daß das arme mitgehauelte Thier, so schon genau durch vergebliche Anstrengung, den schweren Wagen bergan durch die lose Erde zu ziehen, aus der Schanze und aus Wunden heftig zu bluten anfang, was den lauten Impulsen, einer sich anammelnden, Menschenmenge, erregte. Deren Zurechtweisungen verfehlen leider, bei dem rohen Wuthen ganz und gar ihren Zweck, denn er feste, wie die Jungen befanden, seine brutale Mißhandlung etwa 10 Minuten lang fort und äuferte sogar: „Wenn ich es auch tödtichlage“. Die Mißhandlung war in Aegererth erregender Weise gechehen und hätte schärfere Straze für den Ungeflagen zur Folge gehabt, wenn nicht seine bisherige Unsterblichkeit herbeiführt worden wäre. So kam er, gelind, mit 10 Mark Geldstrafe event. 2 Tagen Haft davon.

Das freie Unterkaufensien von Sünden ohne Maulkorb, wodurch die öffentliche Sicherheit gefährdet wird, ist nach der Regierungsverordnung vom 13. Mai 1873 verboten, sowohl in den Städten wie auf dem Lande, und hatte sich wegen Uebertretung derselben, der Fleischermeister Aug. Schöner g. aus Kadowitz zu verantworten, der beschuldigt war, am 2. Oktober, seinen großen Hofhund in beschriebener ordnungswidriger Weise, auf der Dorfstraße herumlaufen gelassen zu haben, was er vergeblich zu bestreiten veruchte. Die Jungen wurden überzeugend zu behaupten, daß der Hund am Morgen jenes Tages gegen 3 Uhr eine Frau und gegen 5 Uhr einen Arbeiter anstieß hatte, in Gemeinschaft mit einem anderen Käter, glücklicher Weise ohne die Personen zu verletzen. Die wiesank gerade auf dem Lande herrschende Unruhe, wurde unbeschäftigt und ohne Maulkorb herumlaufen zu lassen, nach ausdrußend gerügt, und da die Uebertretung des vorliegenden Falles als erwiesen anzunehmen war, der Angeklagte gelinde zu 2 M. Geldstrafe event. einen Tag Haft verurtheilt.

Laut Oberpräsidialbestimmung vom 23. Juni 1881 ist vorgeschrieben, an Befahrensleistungen auf fest angebrachten Tafeln den Namen und Wohnort des Eigentümers betreffender Fuhrwerke in deutlich lesbarem Schrift anzubringen. Es war wegen Uebertretung dieser Bestimmung der Gutsbesitzer Franz Baumann aus Hessa angeklagt, am 17. Oktober seinen mit Wesseln beladenen Wagen in der Steinstraße ohne solches Namensschild herumfahren zu lassen, was er gegen die Zeugnisaussage eines Polizeiamten nicht zu widerlegen vermochte. 2 M. Geldstrafe event. ein Tag Haft ward für die Uebertretung festgesetzt.

Veränderung im Postamtsverhältnisse. Betreffs zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn. Vom 1. Januar 1886 ab wird die Zeit, innerhalb welcher die Erhebung der Postamtsverhältnisse zu erfolgen hat, nicht mehr 14 Tage, sondern einen Monat umfassen, und zwar vom Tage der Bestellung oder der Abholung der Postanweisung an gerechnet.

Die Deputation der Salzwerker-Brüderchaft im Thale, begibt sich morgen nach Berlin, um Sr. Majestät dem Kaiser und König, sowie den Mit-

gliedern des kaiserlich königl. Hauses am Neujahrstage die Glückwünsche der Brüderchaft zum Jahreswechsel sowie die Vertheilung unentgeltlicher Treue berechnen zum Herrscherhause zu überbringen. Die Deputation, welche auf die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin auf kaiserliche Kosten unterhalten wird, nimmt das übliche Geschenk, bestehend in Schlachtwurst, Sooliken und Salz, mit, welches am Neujahrstage bei der kaiserlichen Tafel in einem besonderen Geige von zwei Mitgliedern der Deputation herangebracht wird, während der Führer und Sprecher der Deputation hinter dem Stuhle Sr. Majestät des Kaisers sitzend, etwa gewünschte Auskunst erteilt. Die Gallonen werden bei Hofe stets ausgezeichnet und sind auch bei der Berliner Bevölkerung gern gelehene Gäste.

Der kaiserliche Schützenbund hielt gestern, vom Vormittag 10 Uhr ab, auf seinem Schießplatze bei Dömitz ein Schießfest ab, das recht unterhaltend verlief. Nachdem ein Nummerwettbewerb beendet, wurde zu dem Präzisionswettbewerb übergegangen und zwar konnten sich die Teilnehmer nach der Zahl der Punkte ein Geschütz auszeichnen. Doch nach Entfaltung der Umhüllung mitunter recht originelle Geschehnisse das Tagesfest erlebten, darf wohl angenommen werden.

Am ersten Weihnachtsfesttage (Vormittag) 11 Uhr veranstaltete der hiesige „Cigaretten- und Pfeifen-Verein“ in Saale der Tücher, unter Vertheilung zahlreicher Geschenke ungefähr 40 armen Kindern der Volksschule ein Weihnachtsbesuch. Daß, viel wenig ein Viel machen“ und viele Trümpfen endlich ein Ganz zu fällen vermögen, kam bei dieser Gelegenheit zur vollendeten Geltung, denn jedem der Kinder konnte neben einigen zum Geheuer bestimmten Kleinigkeiten ein werthvolles Beilebensmittel, den Knaben Hosen, Doppeln und Stiefeln, den Mädchen Tücher, Stoff zu Kleibern, Schürmpe und Schürze, dargereicht werden. Eine riesige Weihnachtskammer erhöhte das festliche Musizieren der reichbegabten Kinder. Herr Stadtsarzt Dr. Schlott beglückte die Anwesenden und sprach den Mitglidern und Freunden des Vereins seinen Dank für ihre erfolgreiche Bemühung aus. Sodann hielt nach kurzem, einleitenden Gehänge der Kinder Herr Rektor Dr. Wöhrler die Ansprache. In derselben ertheilte derselbe zunächst dem Vorstande des Vereins den Dank der Kinder, um hierauf aus der eigentümlichen Art des Sammelns dieses Vereins Veranlassung zu nehmen, die Kinder auf den segensreichen Erfolg eines beharrlichen Strebens hinzuweisen und endlich ihnen die Befähigung des Tammens als nachahmenswerthes Vorbild zu empfehlen. Der Freude der Kinder über die schöne Zeit gab das zum Schluß gelangene Lied „D. da fröhliche Zeit“ passender Ausdruck.

Die kaiserliche Volksherrfestschiff hielt gestern Abend im „Neuen Theater“ eine recht zahlreich besuchte Soiree ab, welche in recht vortheilhafter Weise verlief. Die zum Vortrag gelangenden Gesangsstücke, Einzel- wie Chorlieder (gemüthlicher Chor) fanden wegen ihrer trefflichen Ausführung den ungetheilten Beifall der zahlreich zugehörten. Aber auch andere Unterhaltung, ein Zitherpiel, wurde gegeben, wofür sich das zührende

Feldherr, in den Augen des preussischen Soldaten die Verkörperung des Ideals eines Heerregiments, folgte dem Fürsten Karl Anton in Tode nach. Den Beschluß machen zwei Könige: der jugendliche Alfonso von Spanien, dessen fünfzigjähriges Ende in der ganzen Welt auf das Beharreste bedauernd ward, und der große Titular-König Ferdinand von Portugal, Vater des regierenden König Luis, eine sympathische Erscheinung gleich dem vom arbeitsreichen Streben besessenen Herrscher Spaniens.

Die hohe Aristokratie hat den Verlust zahlreicher Mitglieder zu bezeichnen, doch befinden sich nur wenige unter den Geschiedenen, die sich auf dem einen oder dem anderen Gebiete besonders hervorgethan. Wir nennen den Prinzen Arthur Nikolaus, Ehrenritter des Maltheiser-Ordens, den Fürsten Leopold Karl Maria Fugger-Waherhausen, erlichen Reichsrath der Krone Bayern, Grafen von Stillfried-Ratowitz-Budwald, Ehrenritter des Johanniter-Ordens. Von hohen Staatsbeamten, Diplomaten u. waren zu erwähnen: Graf v. Scheinin, der langjährige Minister des kaiserlichen Hauses und Minister des Auswärtigen zur Zeit der neuen Aera. Sein Tod hat eine schmerzliche empfindene Lücke unter den jüngeren Kaiser besonders nahestehenden Personen hinterlassen. Auch der ehemalige Finanzminister Bitter, der, von den Geschäften zurückgezogen, die während seiner ministeriellen Thätigkeit ruhende schaffmeisterliche Thätigkeit wieder aufgenommen hatte, starb in diesem Jahre; ferner Fürst Adolf Auersperg, der frühere österreichische Ministerpräsident, Schwuler, Colfax, Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Geh. Rath v. Nikolaus-Wallwitz, nächster Stellvertreter zum Bundesrath, Fürst Olav, der langjährige Botschafter Rußlands bei der französischen Republik und die letzte Zeit seines Lebens Botschafter an preussischer Hofe. Der Witt. Geh. Rath Dr. Herrmann, ehemaliger Präsident des evangelischen Ober-Kirchenraths, starb, zweiwöchentlich Jahre alt, in Gotha. Ein Typus des altpreussischen Beamten war der verlorene Dr. v. Gohler, Kanzler des Königreichs Preußen. Die ehemalige französische Minister Chauband, Latour und Peyre wollen wir nicht erwähnen lassen, ebensowenig den spanischen Staatsmann Pichada Herrera. Eine verdiente und ehrenwerthe Persönlichkeit scheidet in dem ehemaligen Unterrichtssekretär in auswärtigen Ministerium, Justiz v. Gruner, aus dem Leben. Der Vize-Präsident der Vereinigten Staaten, Dr. Gen-

dricks, war ein bei seiner Partei hochangesehener Politiker. Vierundzwanzig Stunden nach König Alfons Tode starb Serrano, Herzog de la Torre, ein Mann, der in der Geschichte seines Landes eine höchst bedeutende, wenn auch nicht immer rühmliche Rolle gespielt, mit aller Verwirrung und Unklarungen, welche Spanien während vierzig Jahren erlebt, mehr oder minder leitend im Zusammenhang stand, mehrfach Minister und nach der September-Revolution von 1868 Regent von Spanien ward. Der ehemalige deutsche Gesandte in Kopenhagen, von Uffshoffen, verdient Erwähnung. Am die überreichen Aufzählung bedauernd, scheidet vor wenigen Tagen der ehemalige Zuchtwärter Gayer.

Unter der hohen Militärwelt hielt der Tod ungewöhnlich reiche Ernte. Den Sekretens in verarmten Charakter stand, bis jetzt ungeachtet, Charles Gordon. Preußen hatte den Eintritt des Generals Vogel von Falkenstein, des tüchtigen Heerführers, ganz Deutschland das Aelobes, des durch viele glänzende Eigenschaften ausgezeichneten General-Feldmarschalls und Staatsraths in Göttingen, zehru v. Mantuffel zu vermissen. Nach langwierigen entsehligen Leiden beschloß General Uffshoff Grant, der Ober-Befehlshaber im Sardinien-Kriege und nachmalige Präsident der Vereinigten Staaten, seine ruhmvolle, wenn auch nicht völlig glückliche Laufbahn. Kurz nach ihm verstarb sein minder glücklicher Kriegsgesährte General M. A. Cella. Die deutsche Armee hat gegen den Verlust folgender Militärs zu verzeichnen: General der Infanterie v. Stülpnagel, Faber du Faur, Generalleutnant und württembergischer Militär-Befehlsmächtiger in Berlin v. Reichenstein, Generalleutnant A. D. Herrlicher von 1870/71. Der verlorene spanische Admiral Topete gehörte mit Prim und Serrano zu den Aeltesten und Besten des Aufstandes von 1868.

Die hohe Clerisei ist gleichfalls von manchen Verlusten betroffen worden. Von Würdenträgern der katholischen Kirche legierten Kardinal Chigi, Kardinal-Erzbischof Fürst v. Schwarzenberg, Kardinal-King, Graf Utesky, Erzbischof von New-York, Kardinal-Pascobianco das Zeitliche. Die protestantische Kirche verlor den General-Superintendenten Schwab, Mitglidender des Protestantischen Vereins. Der Propst Christoph Tegener, ältester Sohn des berühmten schwedischen Dichters, der, achtundzwanzig Jahre alt, in Amst. starb, soll nicht unerwähnt bleiben.



Victoria-Theater.

(Hôtel zum Goldenen Hirsch.)

Dienstag den 29. Dezember 1885.
 Schauspiel der Frau Eugenie von Ehrenberg vom Carltheater in Wien.
Die Fledermaus.

Komische Operette in 3 Akten von F. Zell und R. Genée. Musik von J. Strauß.

Regie: Herr P. Wehn. — Dirigent: Herr Kapellmeister Krellwitz.

Personen	
Gabriel von Eisenstein	Herr Rudolf Krause.
Alfons, sein Sohn	Herr August Boesdorf.
König, Gefängnisdirektor	Frl. Marie v. Saldow.
Krieger, Dolmetsch	Herr Karl Vant.
Alfred, Gesangslehrer	Herr William Turner.
Dr. Falke, Rater	Herr Oscar Zimmermann.
Dr. Blind, Abolator	Frl. Louise Mollnat.
Adel, Hofdamen's Stubenmädchen	Herr Friedrich Rittke.
Ally-Deu, ein Ägypter	Herr Alex. Vettinger.
Ramoufins, Gefängnis-Artist	Herr Friedrich Richter.
Murray, ein Amerikaner	Herr August Schwanke.
Cartoon, ein Marquis	Herr Karl Müller.
Lord Middleton	Herr Oscar Steinberg.
Swan, Kammerdiener des Prinzen	Herr Alex. Galliano.
Frosch, Gerichtsdienste	Frl. Agathe Vartic.
Da, ein	Frl. Amalie Niemet.
Melanie	Frl. Eina Wasthauer.
Felicita	Frl. Eise Regold.
Eidi	Frl. Osa Zimmermann.
Wini	Frl. Anna Rittke.
Faustine	

Herren, Damen, Masken, Bediente. Der der Handlung: Eine große Stadt in Sicilien.

* * * Hofdamen Frau Eugenie von Ehrenberg als Gast.

Breite der Plätze an der Kasse:

Spereritz 1 Mk 50 Pf., Parquet 1 Mk., Gallerie 50 Pf.	
In Vorverkauf: Spereritz 1 Mark 25 Pf., Parquet 90 Pf., Gallerie 60 Pf.	
und C. Plätze, Reizigerstr. 68 zu haben.	
Der Umfang der Nummer zum Spereritz und Parquet findet bis Abends 6 Uhr nur bei Herren Schöttler & Fischer, Reizigerstr. vis-a-vis dem Victoria-Theater statt.	
Abonnementbillets, 10 Stück zum Spereritz 11 Mark, zum Parquet 10 Stück 8 Mark, zum Gallerie 10 Stück 5 Mark.	
Ein solches Platz im Spereritz für 100 Vorstellungen 75 Mark.	
Ein dito Parquet für 100 Vorstellungen 50 Mark.	
Ein dito Passaport-Parquet für 100 Vorstellungen 30 Mark.	
find im Theater-Bureau, Sandwehrrstraße 11, 1 Trepp. zu haben.	
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang präzise 7 1/2 Uhr.	

In Vorbereitung: **Der Zigennerbaron.** Neueste Operette von Johann Strauß. Die Direction.

Düsseldorfer Punschessenzen

von Rum, Arac, Burgunder und Ananas von Josef Selner, Kaiserpunsch von Fr. Niehaus Nachf.

f. Schwedischen Punsch,

hält zu trinken, von J. Cederlund's Söhner in Stockholm, Broddelius & Akermann in Göteborg.

echte in- und ausländische Liqueure

der ersten Marken in großer Auswahl, feinsten Jamaica-Rum, ff. weissen Ananas-Rum, Arac de Goa, echter alter Cognac (Originalfüllung Marke Meukow & Co., Cognac) empfiehlt

Julius Bethge,

Leipzigerstrasse 2.

Das „Deutsche Tageblatt“

ist eine der gelesesten, reichhaltigsten und bestunterrichteten Berliner Zeitungen. Trotz seines Umfanges, und trotzdem am Sonntag noch eine — nach auswärts schon am Tage zuvor zur Verendung gelangende — **„Die Damenwelt“** gegeben wird, kostet das

„Deutsche Tageblatt“

nur 5 Mark (Bestellgeld 40 Pf.) vierteljährlich.

„Deutsche Tageblatt“

vertritt vor Allem den deutsch-nationalen und monarchischen Standpunkt.

Alsdann aber kämpft es energisch und im Sinne der vom Fürsten Bismarck ergriffenen Initiative für eine selbstverständlich möglichst schonende **Weiterführung der Politik der Kaiserlichen Botschaft vom November 1881** auf wirtschaftlichen und sozialen Gebiete.

Den Parteinteressen, die sich überleihen, stellt es die praktischen Interessen des wirthlichen Lebens entgegen und nimmt in nachdrücklicher Weise den Standpunkt der Erhaltung eines eben so frugalen Wohlstandes wie der nicht zuletzt im Interesse des Vaterlandes leistungsfähig bleibenden „Produktion“ **Deutschlands der Landwirtschaft, des Gewerbes und der Industrie** wahr.

Das Berliner Leben und den in seinen Kreise und außerhalb desselben einer immer gesteigerten Theilnahme begegnenden **Vorgängen in der Reichshauptstadt** vermerkt das „Deutsche Tageblatt“ seine besondere Aufmerksamkeit zu.

Sein Feuilleton ist so reichhaltig wie das kaum einer anderen Zeitung. Auch im neuen Quartal wird das

„Deutsche Tageblatt“

wieder Romane und Novellen aus berühmten Federn bringen.

Inserate finden bei dem weiten Leserkreise des

„Deutschen Tageblattes“

die wirksamste Verbreitung. Bestellungen nimmt die nächste K. Postanstalt entgegen.

Hofjäger.

Heute Mittwoch den 30. Dezember 1885
Grosse Vorstellung.
 Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen.
 Zum Schluss:

Turner-Ringkampf

zwischen Herrn Windson und Herrn Schiffer Hansen, Weingärten 26.
 Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

- Zägl. fr. Jauerische Würstchen,
- Thüringer Knackwürstchen,
- ff. Sülze,
- Lachsintjen,
- Sardellenleberwurst,
- Trüffel-leberwurst,
- Trüffel-gänseleberwurst,
- Gänse-schmalz,
- Rügendwalder Gänsebrüste,
- Gänseleuten (ohne Knochen),
- Gänse-Vögel-fleisch,
- Russischen Salat,
- Cornet-Beef,
- gel. Junge,
- Cervelatwurst,
- diverse Braten,
- garnirte Schüsseln

im besten Arrangement empfiehlt
W. Nietsch, Reizigerstr. 75.

- Räuchermittel,** als:
- Double Ambrée von Trén u. Nuglisch u. Ed. Pinaud,
- Räucheressenz,
- Räucheressig,
- Räucherpulver,
- Räucherpapier,
- Räucherkerzen,
- Tannenduft od. Coniferengeist

empfehlen
Helmbold & Comp.

Brennholz zu verkaufen
 Klosterstr. 10.

Preisgekrönt

Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der königl. bayr. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich (geb. 1845).
 Entschieden eine der beliebtesten und angenehmen Toilettenseifen zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weissen Teints, ist die Seife vorzüglich geeignet zur Reinigung von Hautschäden, Hautausschlägen, Jucken der Haut, Flechten. à 35 Pf. bei C. Knifer, Schmeerstraße 24 und S. A. Edelhelwig, Geißstraße 70.

800 Tht. Hyp. 1. Jan. gel. alt. Markt 9.

Violinunterricht

und Unterricht im Ensemble-Spiel, Piano u. Violine, Quartett zc. ertheilt
 Sophienstrasse 26, III.
Heinrich Voss,
 Violin-Virtuose,
 Schüler von Bargbeer in Hamburg.

Welt-Panorama.

Kaiser Wilhelms-Halle.
 Diese Woche
Die Reise um die Welt.
 Gertha Heije, Karolinen- u. Palau-Inseln
 Entrée jede Woch. 20 Pf. Kinder die Hälfte.
 Geöffnet v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.

Am 2. Feiert. gold. Kette mit Medaill.
 verl. Veg. G. Bel. abzug. Bahnpostfr. 16.

Prinz Carl.

Heute Mittwoch Abends 8 Uhr

Großes Concert

der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füj.-Regim. Nr. 36.
 Entrée à Person 50 Pf.
 Manchen ist vor Beendigung des 1. Theiles nicht gefastet.
 Billets im Vorverkauf 10 Stück 3 Mk., sowie 3 Stück 1 Mk., sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.
 O. Wiegert, Kapellmeister.

Freier

des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Zur Feier des 25-jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am **3. Januar 1886** Abends 8 Uhr im neuerbauten Saale des Restaurants „Prinz Carl“, veranstaltet von sämtlichen hiesigen Krieger-Vereinen, ein großes patriotisches Fest-Concert statt.
 Das Concert wird ausgeführt vom Musikföhrer des Kgl. Sächs. Füj.-Reg. Nr. 107 aus Leipzig, unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdirectors Herrn **Walther**.
 Die Festrede hat Herr Oberst v. **Marschall** gehalten übernommen.
 Alle Mitglieder der Krieger-Vereine, sowie deren Freunde und Gönner werden hierdurch ergebenst eingeladen. — Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
 Ehren-, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.
 Eintrittsgeld pro Person 15 Pf.
Das Fest-Comité:
 Zul. Riederich, G. Lunge, A. Fischer, Thielecke, Trampe, S. Heuer.

Für den reichhaltigsten und interessantesten demnächstigen Fest- und Weihnachts-Programm in Halle. — 18 1/2 Uhr. Buchhandlung (H. Rieckmann) in Halle.